

BERICHT ZWEITES TRIMESTER JAHR 2021

APRIL – MAI – JUNI

Verfasst von:

- Grover Gallego (Projekt “Coyera – Wiñana”)
- Mirko Carvajal (Projekt “Coyera – Wiñana”)
- Alejandro Montecinos (Projektbereich der Stiftung)

Erstelldatum: 02. Juli 2021

PROJEKT “COYERA – WIÑANA”

Im zweiten Quartal des Jahres 2021 hat Bolivien eine dritte Welle von COVID 19 durchlaufen, mit einer sehr hohen Anzahl von Infektionen in den Monaten Mai und Juni, sodass die Regierung verschiedene Beschränkungen eingeführt hat, um zu versuchen, die Pandemie unter Kontrolle zu halten: Feste Pläne und Zeiten des Ausgangs, Verwendung von Masken und Biosicherheitsmitteln, Vermeidung von Gruppenaktivitäten und einige Quarantänetermine, besonders an Wochenenden.

Die Arbeit des Projekts wurde an diese Bedingungen angepasst, wobei stets auf das Wohl der Menschen und Familien, die auf der Straße leben, geachtet wurde und verschiedene Biosicherheitsmaßnahmen eingehalten wurden. Es wurden Workshops, Besuche und Folgeaktivitäten durchgeführt, um herauszufinden, wie es ihnen geht und welche Bedürfnisse die Betroffenen haben. Bei einigen Gelegenheiten gab es Kontakte über soziale Netzwerke (hauptsächlich mit Menschen, die die Straße verlassen haben).

Es gab auch Notfallunterstützung für verschiedene Lebensmittel und Gesundheitsbedürfnisse, Aufklärung und Reflexion mit den Betroffenen über die Situation mit COVID und die notwendigen Maßnahmen, um eine Ansteckung zu verhindern, da sie trotz der Einschränkungen arbeiten gehen mussten, um ein gewisses wirtschaftliches Einkommen zu haben.

Ein weiterer zu erwähnender Aspekt ist, dass der Drogenkonsum durch die COVID-Situation zugenommen hat, der Konsum und der Handel haben zugenommen, so dass es notwendig war, Workshops und reflektierende Aktivitäten zum Thema Drogenkonsum durchzuführen.

Abschließend ist anzumerken, dass die Menschen und Familien, die auf der Straße leben, die Arbeit des Projekts "Coyera - Wiñana" schätzen und anerkennen, dies lässt sie dem Projekt vertrauen, denn in ihren Worten "ist es das einzige Projekt, das sich an sie erinnert", "das Projekt Coyera hat uns in den schwierigsten Momenten unterstützt"... sie vertrauen den Mitarbeitenden des Projekts sehr. Diese Leistung wäre nicht möglich ohne die Unterstützung von INICIATIVA ESPERANZA, die ebenfalls auf die Arbeit des Projekts mit den am meisten gefährdeten Bevölkerungsgruppen von Kindern, Jugendlichen, jungen Menschen und Familien in Straßensituationen vertraut... Herzlichen Dank!



In diesem zweiten Quartal hat das Projekt insgesamt 453 Personen erreicht:

- 15 Gruppen in Straßensituation (358 Personen).
- 30 Familien, die die Straße verlassen haben (95 Personen)

COYERA. Etappe – Arbeit mit den Menschen auf der Straße

REALIZIERTE AKTIVITÄTEN	ERREICHTE RESULTATE
<ul style="list-style-type: none"> • Aktivitäten mit den Gruppen, in offenen Räumen, Arbeit an Aufklärung und Prävention von COVID, Selbstwertgefühl und anderen Themen. • Der 1. Mai wird in Bolivien als Tag der Arbeit gefeiert. Deshalb wurde eine Kampagne durchgeführt, um der Gesellschaft zu zeigen, dass auch Menschen, die auf der Straße leben, arbeiten, wenn auch unter sehr prekären Bedingungen. • Das Projekt "Coyera - Wiñana", koordiniert mit den Medien (Radio), um an einer Sendung teilzunehmen, die über die geleistete Arbeit berichtet. • Das Projektteam hat an verschiedenen Trainingsworkshops teilgenommen: 2 Workshops zum Thema Gender mit der Fundación Estrellas en la Calle. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Durchführung der Aktivitäten im Freien hilft sehr bei der Motivation und Entgiftung der Menschen... sie nutzen auch die Gelegenheit, ihre Kleidung zu waschen und für persönliche Hygiene. • Es war möglich, die Gesellschaft über die Realität der Menschen auf der Straße zu informieren und zu sensibilisieren, und dass viele von ihnen auf unterschiedliche Weise arbeiten, in dem, was sie können, Autoscheiben putzen, Schuhe putzen, usw. • Die Realität von Menschen, die auf der Straße leben, wird verbreitet und macht dieses Problem und die Rolle der Gesellschaft sichtbar. • Mit diesen Workshops haben die Erzieher des Projekts ihr Wissen über Gender, über Drogen und die Standards der Behandlung von Menschen mit Drogenkonsum verbessert, um die Aufmerksamkeit für die betreuten Bevölkerungsgruppen zu verbessern.

<p>1 Workshop über Behandlungsstandards, mit dem UNODC (United Nations Office on Drugs and Crime).</p> <p>1 Workshop über kontrollierte Substanzen.</p>	
<p>Workshops 22 Workshops wurden abgehalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 11 Workshops zum Thema Drogenkonsum • 7 Motivationsworkshops • 4 Workshops zu Bildung und Selbstwertgefühl <p>Die durchgeführten Workshops sind verwandt, d.h. sie berühren Gesundheits- und Bildungsthemen, um die Themen zu verstärken, an denen wir arbeiten, um ein besseres Verständnis Seitens der Betroffenen zu erreichen.</p>	<p>Mit diesen Workshops wurden folgende Ergebnisse erzielt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Menschen kennen die Folgen des Drogenkonsums, sie kennen alle Schäden, die Drogen bei ihnen verursachen • Verringerung des Drogenkonsums • Mit den Workshops und Sauberkeitsaktivitäten verbessern sie ihr Aussehen und ihr Selbstwertgefühl, sie verbessern ihr persönliches Image und das motiviert sie, verschiedene Dinge zu tun, Sauberkeit gibt ihnen mehr Sicherheit... sie wissen, dass wenn sie schmutzig sind, jeder sie als schlecht ansieht und die Gesellschaft sie ablehnt. • 4 Personen sind motiviert, die Straße zu verlassen: eine Person möchte arbeiten und wird dabei angeleitet; eine andere Person möchte in eine Unterkunft gehen und 2 Personen werden angeleitet, einen Platz zum Wohnen zu finden, Zimmer zu mieten.
<p>Gesundheitsbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Primärversorgung für 9 Personen • 2 Begleitungen zu Gesundheitszentren. 	<p>Die Gesundheitsfürsorge wurde auf die von den Betroffenen dargestellten Bedürfnisse abgestimmt.</p> <p>2 Betroffene konnten ihre Behandlung im Gesundheitszentrum abschließen und befinden sich in einem besseren Gesundheitszustand.</p>



Selbstwertworkshops mit verschiedenen Gruppen



Aktivität am Tag der Arbeit



Aktivitäten und Workshops



Besuche bei Gruppen und Familien

WIÑANA. Etappe – Arbeit mit den Menschen, die die Straße bereits verlassen haben

Aufgrund der COVID-Beschränkungen wurden in diesem Quartal nur wenige Aktivitäten mit Menschen und Familien durchgeführt, die die Straße verlassen haben, hauptsächlich humanitäre Unterstützung für die Bedürfnisse, die sie äußerten.

REALISIERTE AKTIVITÄTEN	ERREICHTE RESULTATE
<ul style="list-style-type: none">• Besuche bei den Familien, um die Situation, in der sie sich befinden, nachzuvollziehen• Unterstützung mit Nahrungsmitteln, Lebensmitteln und Hygieneartikeln für Familien, die die Straße verlassen haben.	<p>Wir konnten auf die Bedürfnisse der "Wiñana"-Bevölkerung eingehen und sie so aufklären, dass sie die Verbreitung von COVID verhindern können, da sie auf der Straße arbeiten.</p> <p>Wir kümmerten uns um die gesundheitlichen Bedürfnisse von zwei Personen und begleiteten sie zum Gesundheitszentrum. Eine Person zur Behandlung einer Zirrhose (Schaden durch Alkoholkonsum) und die andere Person zur Behandlung einer Verbrennung.</p> <p>Es wurden Familien unterstützt, indem Lebensmittel und Grundbedürfnisse geliefert wurden, vor allem an Frauen, die im Gefängnis sind, mit denen wir arbeiten, damit sie nicht auf die Straße zurückkehren und einen Rehabilitationsprozess durchlaufen.</p>

REALISIERTE UNTERSTÜTZUNG

Brenda (nicht ihr richtiger Name), ist 36 Jahre alt und hat 3 kleine Kinder. Sie arbeitet informell und verkauft Biosicherheitsmaterial auf der Straße.

Als sie diese Produkte in einer Provinz von Cochabamba verkaufte, wurde sie fälschlicherweise für einen Dieb (Person, die stiehlt) gehalten. Die Leute dieses Ortes nahmen sie gefangen und setzten sie in Brand, um sie zu töten, sie verbrannten ihre Füße und verursachten ihr sehr schwere Verletzungen. Das Projektteam hat sie in Kenntnis dieser Situation ins Krankenhaus begleitet und wir begleiten ihre Genesung, unterstützen auch die Familie mit den nötigen Lebensmitteln und bei der Heilung ihrer Wunden. Brenda geht es jetzt besser und sie kehrt zur Arbeit zurück und verkauft Masken.



Cesar (nicht sein richtiger Name), 20 Jahre alt, wurde, als er unter Alkoholeinfluss stand, von einem Taxi angefahren, das nach der Unfallverursachung weglief und ihn mit einem gebrochenen Bein zurückließ. Das Projektteam brachte ihn ins Krankenhaus und anschließend zu ihm nach Hause. Der Gesundheitsbereich des Projekts hat sich um die Nachsorge und die notwendigen Heilmaßnahmen gekümmert und eine Gipsschiene auf das betroffene Bein gelegt. Derzeit erholt sich der Betroffene



Francisco (nicht sein richtiger Name), 37 Jahre alt, hat aufgrund von übermäßigem Alkoholkonsum eine Leberzirrhose. Er wurde in einem Behandlungsprozess begleitet und wurde kürzlich aus dem Krankenhaus entlassen. Bei unserem Besuch in seiner Arbeit bat er um Unterstützung beim Kauf von Medikamenten, die er für seine Genesung benötigt. Das Projekt unterstützte diese Person beim Kauf der Medikamente und wir überwachen derzeit seine Situation und die richtige Anwendung der Behandlung.



ERFAHRUNGEN VON: MIRKO UND GROVER

Erfahrungen von Mirko:

Bei der Arbeit mit der Straßenbevölkerung ist es üblich, Menschen zu finden, die auf den Gehwegen schlafen, Müllsäcke öffnen, betteln und sogar auf öffentlichen Plätzen ihr Geschäft verrichten. Es ist merkwürdig zu sehen, wie diese Handlungen alltäglich werden, sie werden normal und dann kümmert sich niemand mehr um diese Menschen. Obwohl sie von der Gesellschaft abgelehnt werden, werden die so genannten Clefa-Schnüffler wie Schatten, ohne Namen, ohne Geschichte. Hier wird die Arbeit der Straßenpädagogen wichtig, da sie eine sehr wichtige Rolle spielen, wenn es darum geht, dass die Rechte dieser Menschen respektiert werden. Auf diese Weise werden die Straßenpädagogen Teil der Geschichte eines jeden Betroffenen.

Erfahrungen von Grover:

Derzeit werden in Bolivien die Impfstoffe gegen Covid-19 auf breiter Basis an alle Menschen verteilt, aber Menschen, die auf der Straße leben, haben keinen Zugang zu diesen Impfstoffen, vor allem weil viele keine Ausweispapiere haben und auch keine sicheren Räume, in denen sie das Biosicherheitsprotokoll befolgen können, damit die Impfstoffe wirksam sind. Als Projekt können wir die Bevölkerung nur mit Informationen und Anleitung erreichen, damit sie für sich selbst sorgen und Infektionen verhindern können. Ich bin sehr froh zu sehen, dass die Menschen auf der Straße bisher keine schweren Fälle von COVID hatten, also nicht in einem kritischen Zustand ins Krankenhaus mussten, und dass es auch keine Todesfälle durch diese Krankheit gegeben hat.